

Stiftung, ein mit eigener Rechtspersönlichkeit ausgestattetes Vermögen, das einem vom Stifter bestimmten Zweck dient. Zur Entstehung einer Stiftung des Privatrechts ist das St.-Geschäft (Willenserklärung des Stifters) und die staatl. Genehmigung erforderlich. Bei St. unter Lebenden bedarf das St.-Geschäft der Schriftform, bei St. von Todes wegen der Form des Testaments oder des Erbvertrages. St. des öffentl. Rechts durch staatlichen Hoheitsakt.

Psychotherapie [griech.], zusammenfassende Bez. für eine Reihe von Verfahren zur Behandlung psychogener Störungen, bes. von Neurosen, und psychosomat. Erkrankungen (→Psychosomatik), z. T. auch von Psychosen. Ziel der P. ist nicht nur die Beseitigung der akuten Symptome und die Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit, sondern darüber hinaus die Stärkung der Persönlichkeit und die Schaffung von Verarbeitungsmöglichkeiten für Antriebe und Affekte (oft im Sinne einer nachträg. Reifung). Unter den Methoden der P. sind am wichtigsten die versch. Formen des therapeut. Gesprächs, die entweder die Ursprünge der Störungen aufzudecken suchen (→Psychoanalyse) oder die Entscheidungsbereitschaft fördern und eine allg. Existenzreife provozieren sollen (→Daseinsanalyse; →Gruppentherapie). Daneben werden →Suggestion, Entspannungsübungen, Musik (*Musiktherapie*) und, vor allem bei Kindern, Spiele (*Spieltherapie*) angewandt. Die Verhaltenstherapie versteht seel. Störungen als Verhaltensstörungen und versucht, sie durch →Konditionierung zu beseitigen (→Lernen). Eine medikamentöse Unterstützung der P. durch →Psychopharmaka hat sich in vielen Fällen als sinnvoller erwiesen.

Psychoanalyse [griech.], i. e. S. das von S. →Freud entwickelte psychotherapeut. Verfahren (→Psychotherapie) zur Behandlung von Psychoneurosen (→Neurose). Die P. entstand aus der (zuerst von J. →Breuer angewandten) "kathartischen Methode", bei der die Patienten (vorwiegend Hysteriker; →Hysterie) durch Wiedererinnern der aus dem Bewußtsein verdrängten Erlebnisse und durch gleichzeitige Abreaktion der damit verbundenen, vorher unterdrückten Affekte in Hypnose zumindest zeitweise von ihren Störungen befreit wurden. In der P. ist die Hypnose durch ein method. Sichausprechenlassen, d. h. durch die wache Äußerung aller freien Einfälle (sowie der erinnerten Traumgedanken) ersetzt. Diese "freien →Assoziationen" sind nach Freud nur scheinbar zufällig, in Wirklichkeit verraten sie immer etwas über die neurot. Problematik, die den Symptomen zugrunde liegt. Die Störungen haben ihren Ursprung meist in der Kindheit, und zwar in Konflikten zw. (oft libidinösen; →Libido) Triebansprüchen und abwehrendem Ich (abwehrender Umwelt), die zur →Verdrängung führten. Die Einsicht in die unbewußte Konfliktsache und die klare Auseinandersetzung damit befreit die für die Verdrängung gebrauchte psychische Energie und läßt zugleich auch die Symptome verschwinden. – Die klassische P. ist gekennzeichnet durch die "Passivität" des Psychoanalytikers, der die Einfälle nur nachträgl. ordnet, die Einsicht des Patienten aber nicht vorwegnimmt; durch den oft starken "Widerstand" des Neurotikers gegen bestimmte verdrängte Inhalte (→Zensur), der häufig eine lange Behandlungsdauer notwendig macht; durch die "Übertragung" von positiven und negativen Gefühlen auf den Analytiker (und u. U. eine entsprechende Gegenübertragung). Voraussetzung für Erfolg einer P. sind Reife, Offenheit und Heilungswille des Patienten. Aus der P. ist Freuds gesamte Theorie des Seelenlebens hervorgegangen (P. i. w. S.; →Tiefenpsychologie). – Die krit. Auseinandersetzung mit Freud führte zur Ausbildung verschiedener weiterer psychotherapeutischer Richtungen, z. T. als Neo-P. (K. →Horney, H. →Schulz-Hencke, E. →Fromm u. a.) zusammengefaßt.

Einladung

**Vortrag von Ursula Hauser (Costa Rica / Uruguay)
mit anschliessender Diskussion:**

Die Aufarbeitung der Spuren der lateinamerikanischen Diktaturen in der 3. Generation

Samstag, 25. Oktober 2014

In den Räumen der Stiftung für Psychotherapie und Psychoanalyse
Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich, 2. Stock, 14.00 – 17.30 Uhr

14.00 Uhr – 15.30 Uhr Begrüssung und Vortrag
15.30 Uhr – 16.00 Uhr Kaffeepause
16.00 Uhr – 17.30 Uhr Diskussion

Achtung:

Platzzahl beschränkt, bitte unbedingt Voranmeldung an
kstettler@bluewin.ch

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens
berücksichtigt. Sie erhalten eine Bestätigung.

Ursula Hauser gehört zum Gründerkreis des PSZ, praktizierte zuerst in Zürich und seit den 1980er Jahren in San José de Costa Rica, wo sie die „Asociación de Psicoanalisis y Psicologia Social“ (ASPAS) gegründet hat und die Zeitschrift „Giros de ASPAS“ herausgibt. Neben der psychoanalytischen Arbeit im engeren Sinn ist sie auch eine begnadete und weltbekannte Psychodramatikerin, die regelmässig um die halbe Welt reist. Bei uns ist v.a. ihre Arbeit in Gaza (zusammen mit Maja Hess) bekannt geworden, wo sie seit 2002 eine psychodramatische Ausbildungsgruppe aufgebaut hat. In ihrem neuen Projekt in Uruguay geht es um die Aufarbeitung der Spuren der Militärdiktatur von 1973-1985 aus der Sicht der EnkelInnen.

Zürich, 25. August 2014/ks

Emilio Modena